



Karin Pilnitz

KLASSIK IM KERZENLICHT

Das Schulzentrum Helsinkistraße in Bremen, an dem das hier beschriebene Projekt stattfand, liegt in einem traditionellen Arbeitergebiet, das inzwischen durch Arbeitslosigkeit und Armut hart betroffen ist. Der kulturelle Hintergrund der Schüler, einschließlich der Gymnasiasten, ist geprägt von kleinbürgerlichen Erfahrungswelten wie Sportverein und Autoclub. Ein öffentliches Musikleben findet im Stadtteil bis auf den Kirchenchor nirgendwo statt. Kaum eine Schülerin oder ein Schüler lernen ein Instru-

Musik und Tanz in der Zeit zwischen Feudalgesellschaft und Bürgertum – ein fächerübergreifendes Schulprojekt

ment, in einigen Haushalten gibt es ein Keyboard. In der Vergangenheit wurden – vielleicht gerade deshalb – Schulaufführungen wie z. B. die *West Side Story* von den Stadtteilbewohnern begeistert aufgenommen. Insofern kann von einem Interesse an

„fremder“ Kultur ausgegangen werden, wenn sie von Jugendlichen aus dem Stadtteil präsentiert wird. Als ich in diesem Schuljahr je eine 9. Real- und Gymnasialklasse in Musik unterrichtete, mit deren Klassenlehrern eine lang erprobte Zusammen-

arbeit besteht, nutzten wir die Gelegenheit für ein gemeinsames Projekt: „Klassik in unserem Stadtteil - ein Candlelightdiner“.

Ergebnis der Unterrichtsarbeit war eine Aufführung, die folgende Bereiche und Schulstufen einschloß (im Bundesland Bremen sind Orientierungsstufe-, Haupt-, Real- und Gymnasialzweig bis Klasse 10 obligatorisch unter einem Dach vereinigt):

- Die Realschulklassen führten die Tänze vor und waren für Technik, Ausstattung und Dokumentation zuständig. Die Ausstattung umfaßte die Requisiten und vor allem die (zeitaufwendige) Organisation der passenden Kostüme aus dem Fundus des städtischen Theaters.

- Die Gymnasialklasse, deren eine Halbgruppe Musikunterricht hatte, bot kurze Ausschnitte klassischer Werke auf Klavier/Keyboard dar.

- Die andere Halbgruppe erstellte im Kunstunterricht die Dekoration und schuf mit Hilfe der Hauswirtschaftskollegin ein professionelles Buffet.

- Im Deutschunterricht der Gymnasialklasse entstanden die Zwischentexte und Einladungen. In beiden Klassen waren im Geschichtsunterricht die französische Revolution und das deutsche Biedermeier Thema.

Grundidee war, zeitlich den Übergang vom Feudalismus zum Bürgertum darzustellen und dies grob im Zeitrahmen von 1750 bis 1850. Es ist völlig klar, daß eine umfassende Darstellung der historischen Ereignisse sowie ihrer Widerspiegelung in der Musik nicht möglich war. Deshalb wurde die Entscheidung getroffen, jeweils zwei für Adel und revolutionäres Volk sowie für Groß- und Kleinbürgertum typische Tänze als vier Eckpfeiler der Aufführung zu nehmen. Derselben Chronologie folgten auch die Aufführungen der verschiedenen Werkauschnitte. Die Zwischentexte erlaubten den Zuschauern eine knappe historische Einordnung der dargebotenen Stücke und eine Kurzinformation zu dem jeweiligen Komponisten.

So entstand ein Bilderbogen, der nicht so sehr auf Perfektion ausgerichtet war, sondern der durch die

Gestaltung von Schülern wirken sollte, die sich bis auf wenige Ausnahmen noch nie an diese Musik herangetraut hatten. Mit einer öffentlichen Aufführung als Ziel vor Augen, entwickelten sie viel Energie, um sich in intensiven Übungsphasen mit historischer, ihnen unbekannter Musik zu beschäftigen, die für sie zunehmend wichtig und damit vertraut wurde. Diese Begeisterung übertrug sich auch auf die Eltern der Schüler, deren Reaktionen während der Aufführung spontan waren und gar nicht denen von routinierten Konzertgängern entsprachen. Alle Mitwirkenden waren hinterher mächtig stolz auf das, was sie geleistet hatten und wollen im nächsten Schuljahr erneut eine Aufführung auf die Bühne stellen.

Die Musik

Zur Aufführung kamen sechs Stücke, jeweils von zwei Schülern auf Keyboard bzw. Klavier gespielt. Für die Gymnasialklasse war zunächst ein Gang durch die Musikgeschichte geplant, wie er z. B. in *Musik hören - machen - verstehen* (Metzler Verlag) vorgeschlagen wird. Die Lerngruppe teilte sich in Arbeitsgruppen auf, die sich mit den Biographien der Komponisten beschäftigten. Zum Vortrag vor der Lerngruppe gehörte auch die einfache Beschreibung eines Werkes. Diese Referate wurden für die Aufführung zu einer kleinen Ausstellung zusammengestellt.

Anschließend nahm sich jede Gruppe ein Stück ihres Komponisten vor und probierte, es am Keyboard umzusetzen. Dabei übernahm jeweils ein Schüler die Melodie der rechten Hand, ein zweiter spielte die Begleitung im Baßbereich. Je nach Fertigkeiten waren nun längere Übungsphasen erforderlich, die aber von allen mit einer erstaunlichen Geduld und Ausdauer absolviert wurden. Dabei demonstrierten die Schüler eine große Bereitschaft, voneinander zu lernen.

Von den Stücken wurden Arrangements aus verschiedenen Schulbüchern übernommen und z. T. noch vereinfacht.

- Johann S. Bach: „Menuett“ aus dem *Notenbüchlein der Anna Magdalena Bach*, abgedruckt in *Musik hören - machen - verstehen Bd 2* S. 59

- Georg F. Händel: „Menuett“ aus der *Feuerwerksmusik*, abgedruckt in *Musik hören - machen - verstehen Bd.2* S. 124 ff

- Wolfgang A. Mozart: „Adagio“ aus dem *Klavierkonzert C-Dur KV 467*, abgedruckt in *Musik hören - machen - verstehen Bd.2* S. 82ff

- Ludwig van Beethoven: „Ode an die Freude“, s. Notenbild in diesem Artikel

- Franz Schubert: Ausschnitt aus dem ersten Satz (Takt 13-20) der *Unvollendeten*, s. Notenbild in diesem Artikel

- Robert Schumann: „Träumerei“, abgedruckt in *Musik hören - machen - verstehen Bd.2* S. 10

Für die Einstudierung kam erleichternd hinzu, daß die Werke schon durch das Hören von CD bekannt waren. Die Frage, ob eine solche – teils grobe – Vereinfachung von „Meisterwerken“ zulässig ist, war für mich nicht relevant. Entscheidend war die Ernsthaftigkeit, mit der alle bei der Sache waren. Ebenso war es natürlich nicht möglich oder gewollt, eine Einführung in klassisches Klavierspiel zu geben. Meine Aufgabe bestand darin, bei zu großen spieltechnischen Schwierigkeiten weitere Vereinfachungen vorzuschlagen oder auch mal eine Einzelprobe anzubieten.

Die Tänze

Die Musik zu den Tänzen kam von Tonträgern. Dies war einmal zeitlich während der Proben effektiver, bedeutete aber auch für die Aufführung eine erhebliche Streßminderung. Auf eine Tanzbeschreibung von Menuett und Walzer verzichteten wir in diesem Artikel und verweisen z.B. auf den entsprechenden Abschnitt in *Musik hören - machen - verstehen Band 2* und auf eigene Tanzstundenerfahrung beim Walzer.

Zunächst wurden das Menuett und die Carmagnole als Ausdruck der beiden Antipoden Adel und Dritter Stand betrachtet. Durch eigenes Ausprobieren sollten die Schüler die



Tomlinson „Plans au sol avec figures“



von Resnace „Valse bleue“



Vernier „Die Polkamanie“

Beziehung zwischen Tanzform und Lebenswelt kennenlernen und am eigenen Leib erfahren. Nachdem die leidige, aber notwendige Frage geklärt war, wer mit wem tanzt, studierten die Schüler ausgehend von einem Vorschlag aus *Musik hören - machen - verstehen* ein Menuett zu Händels *Feuerwerksmusik* ein. Da ihnen die Tanzbeschreibung aber zu unverständlich war, erfanden sie eigene Tanzformen und entwickelten ein gutes Gespür dafür, was paßte.

Die Carmagnole als schwungvoller Kreistanz machte allen großen Spaß, zumal zunächst die sogenannte „Hecke“ heilloses Chaos garantierte. Die Festlegung der Paare für den Walzer war davon bestimmt, daß vor allem einige Mädchen den Tanz schon kannten. Offenbar ist er immer noch wichtiger Bestandteil unserer familiären Kultur. Sie übernahmen die Führung und erzielten selbst bei den Jungen, die sich nur schwer in den schwebenden Charakter der

Musik einfinden konnten, erstaunliche Resultate. Die Polka wurde erst am Vormittag des Aufführungsabends einstudiert. Mir ist keine feste Choreographie für diesen Tanz bekannt. Deshalb habe ich einige Tanzfiguren zusammengesammelt, von denen ich glaube, daß sie der Musik entsprechen. Die Schüler waren inzwischen ein so gut eingespieltes Team, daß sie selbst so kurzfristig eine befriedigende Einstudierung hinbekamen.

Teil aus: Die Unvollendete

Franz Schubert

T 13

Oboen

Violoncelli

An die Freude

Ludwig van Beethoven



Die Zwischentexte

Zwischentexte waren nie länger als drei Minuten. Sie wurden von den Schülern aus Schulbüchern und Lexika zusammengestellt. Zwei Schülerinnen trugen sie vor. Allein das Einüben des lauten, deutlichen und sinnfassenden Lesens hat Zeit und Mühe gekostet. Übrigens ist eine der Schülerinnen russische Aussiedlerin, die auf diesem Wege einen großen Schritt vorwärts in ihren Deutschkenntnissen gemacht hat. Eine wichtige Rolle war die des Zeremonienmeisters, der mit seinem Stab klopfte und in kurzen Worten jeweils die neuen Programmpunkte ankündigte.

Bühnenbild

Im Kunstunterricht wurden stilisierte barocke Stühle und Kostüme im Format von ca. 50 x 80 cm gemalt und an den Wänden aufgehängt. Zusätzlich wurden die Wände mit bunten einfarbigen Tüchern verhängt.

Kostüme und Requisiten

Für Menuett und Walzer wurden die Tänzerinnen und Tänzer mit Kostümen aus dem Theaterfundus ausgestattet. Die Erfahrung zeigt, daß einige Hartnäckigkeit nötig ist, um an die Gewänder heranzukommen. Die

Mühe lohnt sich aber! Die Schülerinnen und Schüler waren unglaublich stolz und merkten sogleich, wie sich die Kostüme auf die Ausführung der Tanzschritte auswirkten. (Hier eine Bemerkung zu unserer multikulturellen Schülerschaft: Eine türkische Schülerin, die sonst Kopftuch trägt, war ohne Debatte dazu bereit, ein tief dekolliertes Barockkleid zu anzuziehen.) Vorbereitet sein muß man auf die Reinigungskosten. Das hiesige Theater hat eine Vertragsreinigung, bei der die Kostüme gereinigt werden müssen. Dies hat in unserem Falle ca. 300 DM gekostet. Die Eintrittsgelder haben aber dafür völlig ausge-reicht.

Für die Carmagnole hatten sich die Schüler für dunkle Jeans und Holz-fällerhemden entschieden. Sicher ist das historisch nicht korrekt, aber so wurde einerseits der Standesunterschied deutlich, zum anderen reichten zeitliche und personelle Kraft nicht mehr für weitere Kostüme. Also wurden Hemd und Hose auch zur Polka getragen. Gleichwohl wäre hier auch für einige die Walzerbekleidung möglich gewesen, vereinigte dieser Tanz doch alle gesellschaftliche Schichten.

Wichtigste Requisite waren Kerzen-ständer mit weißen Kerzen, die großzügig rund in der Halle dekoriert waren und während der gesamten Aufführung brannten. Hinzu kamen

im Kunstunterricht gefertigte tragbare Gipsmasken für die Eingangsszene.

Veranstaltungsrahmen

a) Buffet

Unsere Schule verfügt über eine voll-eingerichtete Küche, in der ein Mittagessen für Schüler zubereitet wird. Dort konnte unter Anleitung ein Buffet hergestellt werden, das für Auge und Magen etliches bot. Wir haben uns auch nicht gescheut, neben Saft und Wasser Sekt auszuschenken. Da die Eltern anwesend waren, gab es keinerlei Einwände.

b) Raum

Unsere Schule besitzt leider nur eine dunkle Eingangshalle. Deshalb war der räumliche Rahmen begrenzt. Aus diesem Grund sollten nur die Eltern und höchstens ein Freund/in pro Schüler eingeladen werden. Wir als Kollegen entschieden uns, dem üblichen Ritus "Ein Kollege führt was vor, alle sollen kommen, keiner hat Lust" eine Absage zu erteilen und luden nur den Direktor ein. (Durch die halb-öffentlichen Proben und die Begeisterung der Schüler wurde jedoch bald klar, daß da was stattfinden würde. Erstaunlich, wie neugierig plötzlich etliche Kollegen wurden...)

c) Zeit

Die Vorbereitung im Musikunterricht

nahm ungefähr ein gutes Vierteljahr in Anspruch. Im letzten Monat wurden die Fächer Deutsch und Kunst einbezogen und die Organisation der Kostüme angegangen. Die Aufführung selbst fand an einem Donnerstagabend statt, wir erhielten die

Genehmigung, den vorangehenden Dienstag und den Donnerstagvormittag als Projekttag zu nutzen. An diesen Tagen konnte gemeinsam geprobt und organisiert werden.

Das Schönste geschah allerdings völ-

lig unvorbereitet: Am Schluß der Veranstaltung tanzten Schüler, Lehrer und Eltern gemeinsam einen Walzer.

La Carmagnole

T & M: mdl. überliefert aus Frankreich

The musical score for 'La Carmagnole' is presented in three staves. The first staff begins with a treble clef and a 6/8 time signature. Above the notes, the following chords are indicated: F, B♭, F, B♭, F, Dm, C, F. The second staff continues with chords C, F, C, F, C, F. The third staff includes first and second endings, with chords C, F, 1. F, C, 2. B♭, C, F.

aus: Rosenstengel/Jehn: Musikreport, Lilienthal 1971

1. „Kreis“

Tänzer und Tänzerinnen stehen mit Handfassung im Kreis, das Gesicht schaut gegen den Uhrzeigersinn. Nun wird der erste Teil des Liedes auf der Kreislinie vorwärts gehopst.

2. „Mühle“

Junge und Mädchen stehen auf der Kreislinie nebeneinander. Jeder Junge faßt mit seiner linken Hand die linke Hand seiner Partnerin und mit der rechten Hand die rechte Hand der Partnerin. Die Hände werden vor dem Körper gehalten. Der Junge dreht rückwärts am Platz und dreht dabei sich und seine Partnerin um 360°.

3. „Hecke“ (siehe Bild)

Am Schluß der Drehung stehen sich Junge und Mädchen auf der Kreislinie gegenüber. Sie lösen beide die linke Hand, um damit die Hand des nächsten Partners zu ergreifen. So geht es von Partner zu Partner weiter, bis sich schließlich die Ausgangspaar wieder gegenüberstehen.



Tanzbeschreibung Polka

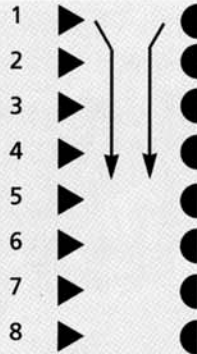
zur „Tritsch-Tratsch-Polka“, Op. 214 von Johann Strauß

◐ = Mädchen

▲ = Junge

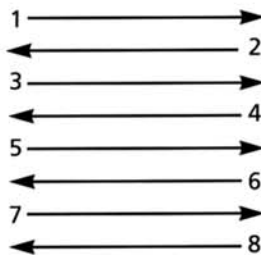
A

1. „Gasse“ (8T)



Mit den Armen wird ein Gasse gebildet, die Paare galoppieren (gehopster Nachstellschritt) nacheinander durch die Gasse. Gerade Zahlen schwenken nach rechts ab, ungerade nach links.

2. „Seitenwechsel“ (8T)

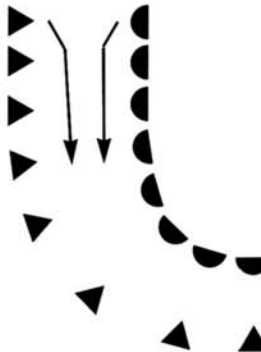


Bei den ersten 4 Takten wechseln die ungeraden Zahlen, bei den folgenden 4 Takten wechseln die geraden Zahlen. Die Stehenden klatschen dazu.

3. „Walz“ (4T)

Jedes Paar hakt sich ein und dreht sich 4 Takte lang am Platz.

4. „Hufeisen“ (4T)



Alle Paare laufen innerhalb von 4 Takten zurück in die Gassenformation. Diesmal wird eine Hufeisen-Gasse gebildet (4.)

5. „Hufeisen durchtanzen“ (8T)

Danach wird die Hufeisen-Gasse durchtanzt und zum Kreis geschlossen (5.)

B

6. „Kreis vor“ (8T)

Paare tanzen im Kreis gegen den Uhrzeigersinn.

7. „Kreis zurück“ (8T)

Kreistanz wie oben, aber im Uhrzeigersinn.

8. „Tanz in die Mitte“ (8T)

Mädchen fassen sich an und tanzen ohne die Jungen in die Kreismitte und zurück. Dort Armschwung nach oben (4T).
Danach machen die Jungen das Gleiche (4T).

9. „Kreis vor“ (9T)

Kreistanz wie oben gegen den Uhrzeigersinn (8T).
Danach wird wieder die Gasse gebildet – Aufstellung zu A(1T).

A

10. wie Teil A (32T)

Wieder Teil A komplett (Gasse, Seitenwechsel, Walz, Hufeisen).
Am Schluß wird das Hufeisen zum Kreis geschlossen. Alle laufen in Handfassung in die Kreismitte. Jungen lassen ihr Mädchen zweimal an der rechten Hand kreiseln. Mädchen fällt dem Jungen in die Arme.